

Minimalismus mit Ortsbezug zum Schluss

Mit Damiano Curschellas, Simon Kindle und Carol Wyss findet die Reihe «Stand der Dinge» im Kiefer-Martis-Huus ihren Abschluss.

«Diese Ausstellung ist sehr minimalistisch geworden», sagt Kiefer-Martis-Huus-Leiter Johannes Inama gleich vorweg. Dieser Minimalismus zeigt sich auch in Damiano Curschellas Werk «243», das aus einer Liste der Ruggeller Kulturgütersammlung besteht. Der Titel «243» bezieht sich dabei auf die Nummerierung der Kulturgüter, bei der diese Nummer fehlt. Somit sei ein Ziel dieses Werks, in die Sammlung aufgenommen zu werden und die vorhandene Lücke zu füllen.

Aufhängung zum Bildinhalt gemacht

Auch die weiteren zwei Werke von Damiano Curschellas in den Räumen nebenan erscheinen auf den ersten Blick ziemlich minimalistisch gehalten. Sie bestehen aus zwei grossen Aluminiumplatten, die mit den ausgeschnittenen Umrissen von Aufhängevorrichtungen versehen sind. «Damiano Curschellas hat die Aufhängung als Bildinhalt genommen und honoriert damit die Arbeit, die bei einem Ausstellungsaufbau sonst im Versteckten, im Hintergrund geschieht», so Johannes Inama. Das Werk trägt den Titel «Untitled» und spielt damit auf die mögliche Schiefelage der Bil-

der an, die jeweils nur an einem Ort fixiert wurden. Ebenso arbeitet er mit der diffusen Spiegelung der Betrachter im Werk.

Kniebänke zu Hürde umfunktioniert

Alle drei Künstler hätten sich stark auf die Räume des Kiefer-Martis-Huus eingelassen und zum Teil auch mit der Kulturgütersammlung der Gemeinde gearbeitet. So auch der Balzner Künstler Simon Kindle. In seiner raumfüllenden Installation «steady» im Tenn des Kiefer-Martis-Huus stellt er eine Hürdenstrecke komplett in Schwarz nach. «Als Vorbereitung auf seine Arbeit hat er das Kulturdepot nach Objekten durchforstet, die er nutzen könnte», erklärt Inama. Bei den Bestandteilen der alten Kirchenbänke wurde er fündig und hat ein ehemaliges Kniebänkchen mit dem Kunststoff Polyuretan nachgegossen und als Hürde inszeniert. Die zur Hürde führende Laufstrecke erscheint ebenfalls rabenschwarz – ausgenommen die weissen Linien am Rand – und darf betreten werden.

Abbild der aktuellen Befindlichkeiten

Das Obergeschoss des Kiefer-Martis-Huus bespielte die in



Damiano Curschellas, Carol Wyss und Simon Kindle gestalten den Abschluss der Ausstellungsreihe.

Bild: Nicolaj Georgiev

London lebende Liechtensteiner Künstlerin Carol Wyss mit der altherwürdigen Künstlervereinigung «The London Group». Für das Projekt «wish you/we were here/there» wur-

den die Mitglieder von «The London Group» eingeladen, Kunst in Postkartengrösse zu gestalten. Auf der Rückseite sollte geschrieben werden, was für eine Wirkung ein Lockdown

und die globale Pandemie auf die Künstler hatten. Die meisten schickten selbst gemachte Fotos, Zeichnungen oder Collagen. Manche mit viel Text, manche mit weniger. Unter den

37 Ansichtskarten – je mit Vorder- und Rückseite präsentiert – befindet sich auch eine Karte von Carol Wyss. «Das Werk ergibt somit ein Abbild des aktuellen Weltklimas», so Johannes Inama.

Im Dachgeschoss ist eine weitere Arbeit von Carol Wyss zu sehen, die Installation «Urbs». Dort formte sie aus unterschiedlich grossen Abschnitten ihrer Blumenbilder Papierrollen, die sie zu einer Stadt, zu einem urbanen Kosmos, formte. «Die Installation erinnert auch ein wenig an ein Gewächs, das organisch in den Raum hineinwächst», so Inama.

Mit dieser Ausstellung, die noch bis 24. Oktober dauert, findet die Ausstellungsreihe «Der Stand der Dinge» seinen Abschluss. Während der Coronazeit hat Johannes Inama darin heimische Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihre aktuellen Arbeiten zu präsentieren. Die Verschiedenheit der jeweiligen Gruppenausstellungen zeigte einen interessanten Querschnitt der heimischen Kulturszene und gab einen Eindruck davon, wie die Kunstschaffenden künstlerisch mit der Pandemie umgingen.

Mirjam Kaiser

Vaterland

Mo 11. 10. 2021 S 3